



# UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

## Die Chance für Salzburg

Verkehrsprobleme müssen dort gelöst werden, wo sie auftreten. Auf der Erdoberfläche und nicht im Untergrund oder irgendwo in der Luft. Das verlangt Sachkunde in der Verwaltung, Weitblick und Mut in der Politik. Fehlen diese, kann eine Stadt oder auch ein Land zum Opfer raffinierter Projektbetreiber werden, wie das in der Vergangenheit in Salzburg mit dem strategischen Tiefbahnhof passiert ist.

Genau dort wollte man mit Unterstützung aus dem fragwürdig tunnelaffinen Verkehrsministerium unter der Stadt weitermachen. Dazu wurde einfach eine Linie zum „Mobilitätskonzept“ umgetauft und vom Landeshauptmann gleich zum „Herzstück“ des Salzburger Verkehrs erklärt. Die Bevölkerung, der die Stadt am Herzen liegt, hat sich gegen eine weitere Garagenaushöhlung und eine Unterhöhlung durch den S-Link ausgesprochen.

Das erinnert an Wien 1970, wo nach dem damaligen Verkehrskonzept Autobahnen am Gürtel und Schnellstraßen am Donaukanal geplant waren, die am Widerstand aus der Bevölkerung und von jungen Wissenschaftlern scheiterten, sodass die Stadt den Stopp dieser bereits begonnenen Projekte 1972 beschloss und ein neues Verkehrskonzept erarbeiten ließ. Daraus entstanden wissenschaftliche Grundlagen für einen stadt- und klimaverträglichen Verkehr.

Sie haben auch dazu beigetragen, dass Wien bezüglich Lebensqualität seit Jahren zur Weltspitze zählt. Weniger beachtet, aber vielleicht noch wichtiger war die Rettung der Ringlinien, die mit dem U-Bahnbau aufgelassen werden sollten, sowie die Räumung der historischen Plätze von parkenden Autos und die allgemeine Parkgebühr, um den Autoverkehr aus der Stadt zu verlagern. Auch wenn es bisher nur Teile der damals erarbeiteten Prinzipien sind, zeigen sie Wirkungen.

Die Stadt wird mit den Fußgängern groß und mit dem Autoverkehr kleiner und im Tunnel nicht mehr erlebbar. Der S-Link hätte Salzburg daher nachhaltig entwertet. Die Abstimmung nimmt aber nicht nur die Stadt, sondern auch das Land in die Pflicht, zukunftsfähig zu agieren. Dazu gehört die Änderung der Bauordnung, die zur Autobenutzung zwingt, weil sie die Reichsgaragenordnung aus 1939 noch verschärft. Das wäre eine Sofortmaßnahme für eine autofreie Stadt und zur Weltspitze der Verkehrskultur.

## Psychotests für Jäger nach Doppelmord gefordert

(Chronik, WOCHEN 45/24)

Ich bin auch kein großer Freund der Jagd, aber „typisch“ Tiereschützer – sie fordern einen Psychotest für alle Jäger, nur weil der mutmaßliche Täter zufällig Jäger ist. Sie sollten sich lieber um Sachen kümmern wie Tierqualen in gewissen Massentierhaltungen, die schrecklichen Tiertransporte und sonstige Qualen für unsere Tiere. Kümmert euch um eure Kernkompetenzen und lasst die Jäger in Ruhe, die guten Hegeschutz betreiben und nicht Menschen umbringen.

GEORG CULETTO, INNSBRUCK

## Ein Dasein im Dunkeln

(Schicksal, WOCHEN 45/24)

Dieser Bericht hat einmal mehr mit einem traurigen Beispiel aufgezeigt, wie es in unserer Welt wirklich aussieht. Während sich „oben“ Reichtum, Schönheit und Macht die Klinke in die Hand geben, vegetieren, frieren und hungern „unten“ nur ein paar Meter entfernt die Menschen und das ist nicht nur in Las Vegas (USA) so. Überall auf der Welt gibt es leider das „Oben“ und „Unten“. Es ist absolut nicht gerechtfertigt, denn jeder Mensch ist dasselbe wert. Keiner ist besser oder schlechter als der andere, auch nicht oder gerade eben nicht wegen des Geldes und jeder Mensch hat das Recht auf ein gutes Leben. Wie beschämend für uns alle, dass es überall auf der Welt so weit kommen konnte und Menschen aus Armut verhungern, erfrieren und verdursten, weil sie ungewollt dort geboren sind, wo kein bedrucktes Papier und „Blechmünzen“ ihnen Wert geben würden.

URSULA JAHODINSKY, AMSTETTEN

